

NIENBURG Anglerverein misst in der Bode höheren Salzgehalt als in der Nordsee. **SEITE 7**



KÖNNER!
Feuerw
aufgerü



Frank Nowotnig sorgt sich um den hohen Salzgehalt der Bode. Am Nienburger Wehr (Foto) würde er den Fluss gern wieder aufstauen lassen, damit sich die verlandeten Gräben und Teiche in der Bodeaue wieder mit Wasser füllen.

FOTO: ENGELBERT PÖLCHER

Salziger als die Nordsee

UMWELT Bald Heringe statt Karpfen in der Bode? Anglerverein Nienburg erhebt nach auffälligem Messergebnis Vorwürfe gegen Sodawerk Staßfurt und Aufsichtsbehörden.

VON TORSTEN ADAM

NIENBURG/MZ - „Da kannst du Heringe ins Wasser schmeißen, die fühlen sich in der Bode pudelwohl.“ Viel mehr als Galgenhumor hat Frank Nowotnig angesichts der dramatischen Lage nicht übrig. Der Vorsitzende des Anglervereins Nienburg schlägt wegen der enormen Versalzung des Flusses im Mündungsbereich Alarm. Nicht zum ersten Mal. Er und die 480 Mitglieder fühlen sich von den Behörden im Stich gelassen. „Wir kämpfen seit 30 Jahren gegen Windmühlen“, sagt der 66-Jährige.

Deshalb ergriffen die Angler selbst das Heft des Handelns und kauften sich ein 4.000 Euro teures Analysegerät, mit dem sich die Leitfähigkeit des Wassers bestimmen lässt. Aus dem Messergebnis errechnet sich mit dem Faktor Temperatur der Salzgehalt. Dieser ist alarmierend: Am 9. Dezember 2021 maß ein geschulter Angler an der Einleitstelle von Ciech Soda in Staßfurt einen Wert von 95.500 Mikrosiemens je Zentimeter im 22,5 Grad Celsius warmen Produktionsabwasser. Dies entspricht einer Salinität von rund 70 Gramm Salz je Liter Wasser oder 7 Prozent. Erlaubt sind laut Landesverwaltungsamt indes sogar großzügige 9,5 Prozent bei einer täglichen Einleitung von 2.473 Tonnen. Zum Vergleich: Die Nordsee hat 3,5 Prozent Salzgehalt. Selbst an der hessischen Werra, die als salzigster Fluss Europas gilt, liegt der Grenzwert für die Abwassereinleitung des Düngemittelkonzerns K+S bei nur einem Drittel (2,4 Prozent).

Fischsterben nach Havarie

Nachdem 2018 eine Havarie im Staßfurter Sodawerk nach Einschätzung der damaligen Umweltministerin Claudia Dalbert (Grüne) ursächlich für einen massenhaften Fischexodus in der Bode war, befasste sich ein Jahr später der Umweltausschuss des Landtags mit dem Thema. Laut Dalbert erarbeiteten Ciech und ihr Ministerium gemeinsam ein Maßnahmenbündel wie mehr Eigenüberwachungen des Unternehmens und eine monatliche Probenentnahme.

Frischwasser für den Saale-Altarm

Um wenigstens den Saalealtarm in Nienburg als Angelgewässer zu retten, hat der Verein mit Unterstützung des Landesanglerverbandes im März 2021 nach eigenen Angaben ein Konzept zur Anbindung an die Fließsaale beim Landesverwaltungsamt eingereicht. Durch zeitweise eintretendes Frischwasser sollen Fischsterben wie im Sommer 2019, als 850 Kilogramm tot geborgen wurden, künftig verhindert werden. „Eine

Reaktion auf diesen durch ein Ingenieurbüro erarbeiteten Fördermittelantrag gab es bis heute nicht“, sagt Vereinschef Frank Nowotnig wenig verwundert. Auch frühere Anstrengungen, wie etwas eine Masterarbeit von der Hochschule Anhalt, die sich bereits vor elf Jahren mit dieser Thematik befasste, seien ergebnislos geblieben. Das Landesverwaltungsamt teilte auf MZ-Nachfrage mit, dass der Antrag nicht vorliegt. TAD

Ciech strebte an, die Ende 2021 auslaufende Einleitgenehmigung unbefristet verlängern zu lassen. Allerdings liefen Umweltschützer dagegen Sturm. 135 Einwendungen, darunter vom Landesanglerverband und BUND, registrierte das Landesverwaltungsamt im Zuge des Erlaubnisverfahrens. Der VSR Gewässerschutz protestierte ebenfalls. Er hatte bereits vor zehn Jahren festgestellt, dass die Salzkonzentration am Bode-Unterlauf zeitweise höher war als in der Werra.

Einleiterlaubnis befristet

Das Landesverwaltungsamt als Obere Wasserbehörde verlängerte die Einleiterlaubnis für Ciech vorerst nur bis zum 30. September und setzte einen Erörterungstermin am 21. Juni im Salzlandcenter Staßfurt an, bei dem „die Einwände eingehend behandelt und aufgearbeitet werden“. Die Behörde spricht von jährlich „bis zu sechs unangemeldeten Abwasserprobeentnahmen“. In den vergangenen fünf Jahren sei beim Einleiten salzhaltigen Abwassers nur ein einziger Verstoß festgestellt worden - im August 2018 wurde

demnach die maximal zulässige Temperatur um 0,1 Kelvin überschritten.

„Wir agieren im Einklang mit den geltenden gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere der aktuellen wasserrechtlichen Genehmigung und den besten Umweltpraktiken für unsere Branche. Die Abwasserparameter werden von uns laufend überwacht. Und laut unseren Informationen werden die Abwassernormwerte, insbesondere in Bezug auf den Salzgehalt, eingehalten“, sagte Ciech-Sprecher Mirosław Kuk. Laut Landesverwaltungsamt hat die Firma teilweise schon mit Maßnahmen begonnen, die sich positiv auf Menge und Inhalt des Abwasser auswirken würden.

Kein Fisch mehr zu fangen

Die Versalzung des Flusses bleibt nicht ohne Konsequenzen für die Angler flussabwärts, die jedes Jahr eine vierstellige Pachtsumme für die Bode ans Land überweisen. „Wir nehmen als Elektrofischer regelmäßig Fischbestandskontrollen vor. Aktuell fangen wir mit dem Impulsgerät keinen einzigen Fisch mehr“, verdeutlicht Frank Nowotnig. Das ist bitter für die Petrijünger, die nicht irgendeinem Anglerverein angehören. Die Nienburger verkörpern Weltspitze. Sie sind acht Jahre in Folge sowohl mit den Männern als auch Frauen Deutscher Meister im Posenangeln geworden und nehmen auch dieses Jahr wieder an der Weltmeisterschaft teil. „An diesem Wochenende sitzen wieder Jugendliche und

Erwachsene bei uns in der Kaderschmiede, die die Prüfung zum Angler bestehen wollen. Wie erkläre ich ihnen, dass sie ihr teures Hobby nach bestandener Prüfung nur beschränkt ausüben können?“, fragt Frank Nowotnig.

Bodeaue trocknet aus

Denn mit der Entnahme der Walze aus dem Nienburger Bodewehr im Jahr 1985 aus unerfindlichen Gründen sei der Wasserstand oberhalb des Wehres stark gefallen. „Dadurch verloren wir zwölf Teiche in der Bodeaue samt Gräben, die für die Zufuhr von Frischwasser zuständig waren“, erklärt der Vereinschef. In diese Gewässer wie Bläßsee, Fürstensohl oder Katzenkopf seien jedes Frühjahr Fische aus der Bode und Saale zum Laichen gezogen. „Wir hatten somit stets einen sehr guten naturnahen Besatz von unseren 25 einheimischen Fischarten.“ Inzwischen seien die Teiche verlandet, die Gräben zugewuchert oder verfüllt. Die anfängliche Euphorie nach der deutschen Wiedervereinigung, dass sich vieles zum Guten wenden wird, sei Ernüchterung gewichen. „Viele Hinweise an die Behörden verliefen im Sand, selbst Schreiben an den Landrat brachten keine Wende“, beklagt Frank Nowotnig.

Er und seine Mitstreiter würden den Fluss am Wehr gern wieder anstauen und den Wasserstand um 80 Zentimeter anheben. „1994 hatten wir den ersten Antrag gestellt, zwei Stahlträger einzulassen.“ Die Kreisverwaltung will von den konkreten Anstauplänen keine Kenntnis haben. Sie habe dem Anglerverein mitgeteilt, dass für die Wiederherstellung des vormaligen Gewässersystems auch ingenieurtechnische Untersuchungen notwendig sind, um schließlich ein Genehmigungsverfahren eröffnen zu können. Denn dies wäre ein gravierender Eingriff in das Landschaftsschutzgebiet „Bodeniederung“. Zu bedenken sei ebenfalls, dass für solch ein Projekt genügend Wasser verfügbar sein muss. Aufgrund der wenigen Niederschläge sei die Kreisverwaltung in den Jahren 2018 bis 2020 gezwungen gewesen, ein Wasserentnahmeverbot aus Flüssen auszusprechen.

„Wir kämpfen seit 30 Jahren gegen Windmühlen.“

Frank Nowotnig
Vorsitzender des Anglervereins